Christlicher Hausfreund

1923. „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren." Nr. 6

„Der Wehen Anfang."

(Von unserm europäischen Mitarbeiter.)

„Ein Volk wird sich wider das andere erheben, und ein Königreich wider das andere; und es werden hin und wieder Hungersnöte, Pest und Erdbeben sein. Dies alles ist der Wehen Anfang." Matth. 24, 7. 8.

Woher kommt Krieg? Diese Frage ist keine eigentlich europäische. Sie ist besonders seit dem Jahre 1914 zu einer Weltfrage geworden. Viel Vaterlandsliebe und Begeisterung für die nationale Sache, die an und für sich berechtigt sein mag, hat sich seit jenem Jahre — wenigstens für eine Zeitlang — in Kriegsbegeisterung umgesetzt. Bei den meisten Menschen war dies nur möglich, weil sie mehr an die abstrakte Idee als an die Wirklichkeit mit ihren Schrecken dachten.

Manche haben unsere Frage einfach an Hand ihrer Zeitung beantwortet. Da liest man ein paar Tage lang morgens und abends: Unsere Kultur und Zivilisation stehen in Gefahr, von barbarisch denkenden Völkern verderbt zu werden. Deshalb müssen wir Krieg machen, um die Zivilisation zu retten. Der biedere Bürger, dem die Zeitung fast Evangelium ist, liest und glaubt das und gibt sich damit zufrieden. Die Idee begeistert ihn; denn er fühlt mehr oder weniger stark, daß seine Kriegsbegeisterung eine Kulturtat ist. Dabei ist es ein psychologisch sehr beachtenswerter Umstand, daß derselbe Mann, der sich vielleicht gestern noch klar war, seinen Sohn in das Barbarenland zu schicken, um seine Erziehung zu vollenden, heute auf Grund einiger Zeitungsartikel die Überzeugung gewonnen hat, daß er seinen Sohn vielmehr mit dem Schwert in der Hand senden muß, um möglichst viele der betreffenden unzivilisierten Rasse umzubringen.

Diese Leute vergessen eben, daß Zeitungen zumeist ein Kaufobjekt sind wie etwa Bananen und Orangen. Man kann sie erstehen, wenn der günstige Augenblick gekommen und genügend Geld vorhanden ist. Das „Kapital" nimmt solche Gelegenheiten wahr, einen recht großen Teil der Presse auf diese Weise unter seinen Einfluß zu bringen, z. B. die Nortcliffe-Presse in England, die Morgan-Presse in Amerika und in Deutschland die Stinnes-Presse.

„Die Geldgier ist eine Wurzel alles Bösen." 1. Tim. 6, 10.

Solche Zeitungen dienen nun zumeist gewissen Interessen, die den Lesern selten in vollem Umfange bekannt sind. Um ein Beispiel zur Erläutung anzuführen: Jedermann kennt den verheerenden Einfluß des Alkohols auf die Menschheit seit den Tagen, wo Noah sich nach dem biblischen Bericht berauschte und Unheil daraus entstand. Aber es gibt heute eine große Anzahl von „Interessenten", die verdienen, wenn andere Leute sich berauschen. Mag der Alkoholkonsum vom volkswirtschaftlichen, vom gesundheitlichen und rein menschlichen Standpunkte aus zu verurteilen sein, mögen Tausende und aber Tausende dadurch unglücklich werden und zugrunde gehen, das ist diesen Leuten gleich, solange sie verdienen, und sie verstehen es wahrlich, alle Hebel in Bewegung zu setzen, damit das Volk wieder willig wird oder willig bleibt, unverdrossen ihre Taschen füllen zu helfen.

Ähnliches muß man bei der Beantwortung unserer Frage: Woher kommt Krieg? mit in Betracht ziehen. Ein einfaches Beispiel mag das zeigen. Du hast ein kleines Waffengeschäft und schlägst dich damit schlecht und recht durch, stellst Jagdgewehre usw. her. Auf einmal bringt eine Zeitung ein Kriegsgerücht. Irgendwo in der Welt wollen zwei Völker aufeinander losgehen. Du bekommst von einer Stelle einen Auftrag auf 1000 Gewehre — 3000 — 10000. Ohne es gewollt zu haben, lernst du bald, daß es für dich nichts Günstigeres geben kann, als daß die beiden Nationen Krieg führen, und zwar recht lange! Natürlich sprechen da auch noch andere Umstände mit, aber dieser ist unter keinen Umständen außer acht zu lassen, besonders den Zeitungen gegenüber, die zum Kriege treibende Artikel bringen.

Gerade jetzt kommt mir ein Auszug aus der New Yorker Zeitschrift „America" von 20. Dez. 1916 in der Übersetzung zu Gesicht, wie sie am 2. Februar 1917 in der „Könischen Volkszeitung" erschienen ist. Er wirft ein grelles Schlaglicht auf unsere obenstehenden Behauptungen.

Es handelt sich um Vorgänge auf der Börse im Anschluß an die Zurückweisung des Friedensangebotes der Mittelmächte durch England. Wäre der Friede zustande gekommen, so wären gewisse Industrien um Riesengewinne gekommen. Fortgang des Krieges bedeutete für diese Kreise nicht etwa Fortgang des Mordens und der entsetzlichen Vorgänge auf den Schlachtfeldern und in den Häusern der Witwen und Waisen beim Eintreffen der Todesnachrichten ihrer Ernährer, sondern er bedeutet für sie nur Fortsetzung der so überaus günstigen Geschäftskonjunktur. So schrieb die „America": „Nach dem Bericht der Tagespresse tanzten die Börsenmakler singend und johlend durch die Gänge. Weshalb? Etwa zu Ehren des Kindleins von Bethlehem? Nein, dem Götzen des Blutvergießens und der Goldgier brachten sie ihren Tribut. Freude berauschte sie, weil der elektrische Funke gemeldet hatte, die britische Regierung habe für das deutsche Friedensangebot nur taube Ohren; Freude flutete durch ihre Seelen, weil der Kurs der Wertpapiere plötzlich um sieben Punkte emporgeschnellt war."

Ein anderes einfaches Beispiel: Du hast A $10 000 geliehen; plötzlich hörst du, daß B ein großartiges Konkurrenzunternehmen eröffnet hat, daß der A über kurz oder lang dem Bankrott zutreiben muß, wenn es ihm nicht gelingt, seinen Konkurrenten beizeiten „tot" zu machen. An diesem Bestreben hast du, der du bisher ein ganz friedlicher Mann warst, plötzlich ein recht lebhaftes Interesse, weil du befürchtest, daß du sonst von deinen $10 000 nicht mehr viel sehen wirst. — Die Parallelen sind leicht zu ziehen. Über Nacht kann so ein Heer von „Kriegsinteressenten" geschaffen werden, die mit aller Macht darauf hinarbeiten werden, ihre „Interessen" zu fördern und die gewichtiges Material zur Beantwortung unserer Frage beisteuern könnten. Ihre „Presse" ist natürlich nur mit allergrößtem Vorbehalt zu lesen, aber im allgemeinen Kriegstaumel denkt man daran gewöhnlich nicht. Das Bewußtsein, daß den meisten Kriegen derartig niedrige Motive zugrunde liegen, ist auch zu beschämend, als daß man über unsere Fragen in dieser Richtung gerne zu lange nachdenken möchte. Die eingangs erwähnten Gründe sind erhebender und schmeicheln unserem Gefühl. Die sie in die Welt setzen, sind ohne Zweifel Kenner der Volksseele.

Aber die von uns hier erwähnten Dinge sind es gerade, auf welche die Bibel in Beantwortung unserer Frage hinweist, und zwar u. a. in Jak. 4, 1–2, wo es heißt: „Woher kommt ... Krieg unter euch? Kommt's nicht daher, aus euren Lüsten, die da streiten in euren Gliedern? Ihr seid begierig und erlanget's damit nicht; ihr hasset und neidet und gewinnet damit nichts; ihr streitet und krieget."

Die Wahrheit dieser biblischen Aussage kann jedermann an den heute bestehenden Verhältnissen in Europa studieren. In Lausanne tagt die Friedenskonferenz. Aber im Mittelpunkt des Interesses und der Beratung stehen — die Ölquellen in Mesopotamien! Also Industrieinteressen. Solche Industrieinteressen lauern überall im Hintergrunde der Abrüstungs-, der Völkerbunds- und sonstiger „Friedens"-Konferenzen und machen eine dauernde Verständigung deshalb unmöglich. Gott ließ es Jahrtausende vorher verkündigen: „Ihr seid begierig und erlanget's nicht"; die Folge wird Haß und Neid sein. „Ihr gewinnet's nicht"; Streit und Krieg ist das Ergebnis. Der Prophet Jesaja redet in dieser Weise: „Beschließt einen Rat und es werde nichts draus, beredet euch und es bestehe nicht."

Eine hiesige neutrale (Schweizer) Zeitung, „Der Bund", beleuchtete vor einigen Tagen die in Europa herrschenden Zustände wie folgt:

„Somit ist das entscheidende Wort gesprochen, gesprochen am 10. Dezember 1922. Seit mehr als zwei Jahren hält die Reparationsfrage Europa, die Welt in Atem. Konferenz über Konferenz hat sich mit ihr beschäftigt, die Wirtschaft Europas ist durch sie ruiniert worden. Jetzt erklärt Frankreich durch seinen Ministerpräsidenten Raymond Poincaré, daß es keine Zahlungen wolle, kein Geld für seine zerstörten Provinzen, sondern Menschen und Land."

Warum ist man nun „begierig"? Warum war Deutschland „begierig" auf die Bagdadbahn, Rußland auf die Dardanellen, England auf Ägypten usw.? Warum Frankreich auf das Rheinland? — Wiederum sind es Industrie- oder Handelsinteressen, die im Hintergrunde lauern. Gerade die Schwerindustrie sucht nach Möglichkeiten und Erleichterungen, sich auf das große Harmagedon vorzubereiten."

Das ist Realpolitik, mit andern Worten Busineß, Egoismus, Selbstsucht. Wie trefflich stellt die Bibel die Reiche dieser Welt ohne Ausnahme als reißende Tiere dar (Dan. 7, 7), deren friedliches Zusammenwirken immer wiederum an den „Interessengegensätzen" scheitert, die trotz allen Verbrüderungsversuchen und „herzlicher Verständigung" doch nicht aneinander halten, wie „Ton und Eisen" es auch nicht tun. Dan. 2, 43. Die heutigen Zustände in Europa sind eine treffliche Beleuchtung der Weissagung Pauli an Timotheus (3, 1–3): „Das aber wisse, daß in den letzten Tagen schlimme Zeiten vorhanden sein werden. Denn die Menschen werden **selbstsüchtig** sein, prahlerisch, übermütig, gottlos, lieblos, unversöhnlich, wild, dem Guten feind." (Z. ü.)

Wie sind doch die schönen Dinge dieser Welt so vergänglich! Wie vergänglich sind auch die stolzesten Reiche dieser Welt! So sang kürzlich eine deutsche Dichterin:

„Da liegt mein Saitenspiel, ich hab's zerschlagen.
Wenn sie mich draußen nach der Heimat fragen,
Ich winke müde, müde mit der Hand
Und sage abgewandt:
Ich hatte einst ein schönes Vaterland!
Ich hatte einst ein schönes Vaterland!
Wer wollte noch mit Stolz von Deutschland sprechen —
Der Gram will mir das Herz, die Ader brechen.
Ich lehn' den grauen Kopf an fremde Wand,
Faß meines Kindes Hand:
Wir hatten einst ein schönes Vaterland!"

So ähnlich wird Nebukadnezar gefühlt haben, als ihm Gott der Herr im Traum das Schicksal der Reiche dieser Welt, auch des seinigen, zeigte. Es schien ihm unfaßbar, daß die glänzenden Reiche dieser Welt, besonders sein goldenes Babylon, einen solch traurigen Ausgang haben sollten. Deshalb ließ er ein Standbild errichten, ganz aus Gold, vom Kopf bis zu den Füßen. Aber dieser menschliche Protest konnte den von Gott vorgezeichneten Gang der Ereignisse nicht aufhalten. Bald folgt der Bericht: „Darius von Medien nahm das Reich ein."

Wir befinden uns heute in den Tagen der Reiche, die „eines Teils Eisen und eines Teils Ton sind." Sie wollen nicht aneinander halten, trotz allen Versuchen, Konferenzen und Ententen. Die Ereignisse werden ihren Gang gehen. „Denn ein Volk wird sich wider das andere und ein Königreich wider das andere erheben; und es wird hin und wieder Hunger und Pest und Erdbeben sein. Dies alles aber ist erst der Wehen Anfang." Mathäus 24, 7–8. (Z. ü.) Wir aber wollen unsere Blicke immer mehr von dieser alten Erde ab- und dem Himmel zuwenden, von dannen unser Herr bald wiederkommen wird, ein Reich aufzurichten, das nimmermehr vergehen wird; wir wollen, wenn dieses anfängt zu geschehen, uns aufrichten und unsere Häupter erheben, dieweil sich unsre Erlösung naht (Luk. 21, 28) und um so inniger beten: **„Dein Reich komme!"**

Schweiz. **E. Kotz.**